

Beiträge

Martina Hasseler

Systematische Übersichtsarbeiten in qualitativer Gesundheits- und Pflegeforschung – eine erste Annäherung

Systematic Reviews in qualitative Health Care Research and Nursing Research - a first approach

Systematic Reviews gain more and more importance in evidence-based-practice. So far the most developed review methods are on quantitative research. There are some publications on reviews in qualitative research in English-speaking countries. Until now, this topic is not much discussed in Germany. However, particularly in health care research and nursing research a lot of qualitative research has been carried out. Against the background of this situation systematic reviews in qualitative research are of prime importance so that the results can find its way in evidence-based-practice. This article tries to approach this topic. It shows the need for altering it in health care research and nursing research and to discuss it and to pursue further developments.

Keywords

systematic reviews, qualitative research, nursing research, evidence-based-practice

Systematische Reviews haben eine hohe Bedeutung für eine evidenz-basierte Gesundheits- und Pflegeversorgung. Bislang sind systematische Verfahren für das Erstellen von Übersichtsarbeiten überwiegend für quantitative Studien entwickelt worden. Im internationalen Raum finden sich einige Veröffentlichungen zum Thema systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung. In deutschsprachigen Publikationen spielt dieses Thema bisher kaum eine Rolle. Allerdings sind insbesondere in den Gesundheitswissenschaften und Pflegewissenschaften zahlreiche qualitative Studien durchgeführt worden. Vor diesem Hintergrund ist die Bedeutung systematischer Übersichtsarbeiten als hoch einzustufen, damit die Erkenntnisse methodisch angemessen Eingang in eine evidenz-basierte Gesundheits- und Pflegeversorgung finden können. Dieser Beitrag versucht eine erste Annäherung

eingereicht: 29.3.2006
akzeptiert: 1.9.2006

an das Thema. Er zeigt die Notwendigkeit, sich in Gesundheits- und Pflegeforschung grundsätzlich damit auseinander zu setzen und in weitere Diskussionen sowie Entwicklungen zu treten.

Schlüsselwörter

Systematische Reviews, Qualitative Forschung, Gesundheits- und Pflegeforschung, Evidenz-basierte Praxis

Einleitung

Systematische Übersichtsarbeiten haben in den letzten Jahrzehnten insbesondere bei Politikern, Praktikern und Verantwortungsträgern im Gesundheitswesen vor dem Hintergrund der Forderungen nach einer evidenz-basierten Praxis eine zunehmende Resonanz erfahren (Chalmers 2002). Der Grund liegt unter anderem in der Fülle der zur Verfügung stehenden und veröffentlichten primären Forschungsarbeiten, die Interessierte nicht mehr alleine übersehen und überarbeiten können, um die relevante Evidenz für ein Praxisproblem zu finden (Booth 2001; Whittermore 2005). Der Vorteil von Metasynthesen bzw. Reviews liegt vor allen Dingen darin, dass sich Praktiker, Forscher, Politiker und andere Verantwortungsträger einen schnellen Überblick über den Forschungsstand und die Ergebnisse bzw. Schlussfolgerungen eines Problems/einer Fragestellung machen können.

Systematische Übersichtsarbeiten haben das Potenzial, eine Verbindung zwischen den Forschungsergebnissen auf der einen Seite und den verbesserten Resultaten in der Gesundheitsversorgung auf der anderen Seite zu bilden (Chalmers 1993). Die Methode der systematischen Übersichtsarbeiten und den damit zusammenhängenden Rahmenbedingungen für die Einschätzung der Qualität von Forschung befasst sich insbesondere mit evidenz-basierter Praxis und damit der Evidenz für die Effektivität von Gesundheitsversorgung (Popay et al 1998). Dabei bedeutet der Begriff der „Evidenz“ bzw. „evidenz-basierten Medizin“ im klassischen Sinne, „der gewissenhafte, ausdrückliche und vernünftige Gebrauch der gegenwärtig besten externen, wissenschaftlichen Evidenz für Entscheidungen in der medizinischen Versorgung individueller Patienten“ (Sackett 1998). In der Literatur ist auffällig, dass die Vertreter der evidenz-basierten Medizin den Begriff der Evidenz nicht definieren, sondern vielmehr den Prozess einer auf Evidenz basierenden Gesundheitsversorgung beschreiben (Upshur 2001). Nach dem klassischen Verständnis der evidenz-basierten Medizin wird Evidenz durch Studien definiert, die nach definierten Regeln durchgeführt werden. Bereits seit der Veröffentlichung von Cochrane in den 70er Jahren bestimmt eine Evidenz-Hierarchie die Qualität und Relevanz von Studien für die klinische Praxis bzw. evidenz-basierte Medizin. Die Einstufung erfolgt abhängig vom Studiendesign, d.h. die Studien und Untersuchungen müssen Qualitätskriterien erfüllen, damit sie als Evidenz für die tägliche Praxis herangezogen werden können (Hasseler 2006). In der Folgezeit wurde die Evidenz-Hierarchie von Sackett und anderen Vertretern und Befürwortern der evidenz-basierten Medizin aufgenommen (Antes 1998; Sackett 1998). Seit dieser Zeit stehen auf der obersten Stufe systematische Reviews auf der Basis von randomisierten Studien bzw. randomisierte, kontrollierte Studien.

Definiert wird der Begriff „Systematische Übersichtsarbeiten“ wie folgt:

„...The application of strategies that limit bias in the assembly, critical appraisal, and synthesis of all relevant studies on a specific topic.“ (Dictionary of Epidemiology 2001:176 zit. n. Chalmers 2002).

Sie haben im Allgemeinen die Funktion, die Ergebnisse unterschiedlicher Studien zusammenzuführen. Sie informieren die Praxis über ein spezifisches klinisches Problem und stehen im Fokus evidenz-basierter Initiativen wie beispielsweise der Cochrane Collaboration (Whittemore 2005). Sie bieten für Interessierte in klinischer Praxis und Gesundheitswesen eine wissenschaftlich fundierte und mit geringem Zeitaufwand zugängliche Informationsgrundlage und gewährleisten auf diese Weise einen Beitrag zu Qualitätssicherung in der Gesundheitsversorgung und den geforderten Rückgriff auf die besten verfügbaren wissenschaftlichen Erkenntnisse (Antes et al 1999). Gut durchgeführte Übersichtsarbeiten präsentieren den Stand der Forschung, lösen sich widersprechende Forschungsberichte auf und sind anwendbar auf Praxis und Politik (Whittemore 2005).

Damit sie diese Funktionen und Aufgaben ausführen können, müssen sie wissenschaftlich-systematischen Kriterien genügen (Chalmers 1993). In den letzten Jahrzehnten sind insbesondere für quantitative Studien differenzierte Verfahren entwickelt worden (Chalmers 2002). Die Cochrane Collaboration hat beispielsweise die Aufgabe, systematische, aktuelle Übersichtsarbeiten von randomisierten kontrollierten Studien vorzubereiten, zu erstellen und zu verbreiten (Chalmers 1993; Antes et al 1999). Kurz gefasst sind die Schritte systematischer Reviews in quantitativer Forschung:

- eine klare Fragestellung formulieren,
- ein Suchprotokoll für die Literaturrecherche vorbereiten,
- Kriterien für die Inklusion von Veröffentlichungen beschreiben,
- systematische Literaturrecherche in Literaturdatenbanken durchführen,
- angemessene Artikel filtern,
- Qualität der Artikel kritisch einschätzen,
- Outcome-Daten extrahieren und systematisches Zusammenführen der Daten,
- die beste Evidenz herausarbeiten.

Für die qualitative Forschung ist die Situation anders zu beurteilen. In den letzten Jahren hat die qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung international und national an Bedeutung gewonnen. In Deutschland ist dieser Bedeutungszuwachs unter anderem auf die Etablierung gesundheits- und pflegewissenschaftlicher Studiengänge zurück zu führen. Dabei ist die qualitative Forschung sowohl in Public Health als auch in Pflegewissenschaften eher praxis- und anwendungsorientiert ausgerichtet (Schaeffer 2002). Im Vordergrund standen bis jetzt die Beantwortung von Problem- und Fragestellungen der Praxis. Dennoch gibt es kaum veröffentlichte systematische Übersichtsarbeiten primärer Forschungsarbeiten in qualitativer Forschung noch Veröffentlichungen zu methodischen Grundlagen im deutschsprachigen Raum. Die herkömmlichen Methoden für Forschungssynthesen legen einen Schwerpunkt auf quantitative Stu-

dien. Eine Übertragung der Reviewmethoden aus quantitativer Forschung wird der Natur der qualitativen Forschung nicht gerecht, so dass andere Vorgehensweisen und Prozesse notwendig sind. Im internationalen Raum sind einige Ansätze für die Synthese qualitativer Forschung entwickelt worden (Whittermore 2005). Diese haben jedoch kaum Eingang in die deutsche Literatur zur evidenz-basierten Praxis Eingang gefunden. Forschungsarbeiten aufgrund methodischer Herangehensweisen als Evidenz auszuschließen könnte für die Praxisprobleme wichtige Konsequenzen zur Folge haben (Sandelowski et al 1997; Dixon-Woods 2005). Entscheidungsträger und Kliniker auf allen Ebenen der Gesundheitsversorgung sind mit komplexen Fragestellungen konfrontiert, die nicht allein mit einer monolithischen Herangehensweise in Forschung beantwortet werden können (Madjar/Walton 2001). Qualitative Forschung geht mit anderen methodologischen und ontologischen Voraussetzungen an die Erforschung klinischer Praxisfelder. Die Ergebnisse tragen in einem hohen Maße zu einer Erweiterung der Kenntnisse der Phänomene, Situationen und Erfahrungen untersuchter Zielgruppen in Gesundheits- und Pflegeversorgung bei. Die Leistungsfähigkeit qualitativer Forschung in Gesundheits- und Pflegeforschung liegt u.A. darin, Einblicke in die Komplexität der Gesundheitsversorgung und deren Auswirkungen zu erhalten. Die Ergebnisse qualitativer Gesundheits- und Pflegeforschung können dazu beitragen, die menschlichen Erfahrungen und Phänomene in der Gesundheitsversorgung und im Krankheits- und Genesungsgeschehen zu verstehen. Sie können wichtige Hinweise auf kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede in der Anwendung von therapeutischen Interventionen geben (Madjar/Walton 2001).

Das Ziel dieses Beitrages ist, sich der grundsätzlichen Frage systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung zu nähern. Es werden sowohl die Grundlagen als auch mögliche Vorgehensweisen, Anforderungen und Maßnahmen kurz skizziert sowie eine Diskussion geführt.

Grundlagen systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung

Das Erstellen systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung steckt erst in den Anfängen. In neueren Veröffentlichungen wird jedoch formuliert, dass qualitative Forschung auch in evidenz-basierter Praxis einen wichtigen Stellenwert einnimmt (Madjar/Walton 2001, Upshur 2001). Die Frage, ob evidenz-basierte Praxis nur durch quantitative oder qualitative Forschung beantwortet werden kann, wird seit einigen Jahren nicht mehr polarisiert diskutiert (Booth 2001). Qualitative Forschung erhält zunehmend einen gleichberechtigten Platz neben quantitativer Forschung (Swanson 2001).

Das Potenzial systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung liegt darin, dass qualitative Studien kritisch eingeschätzt und ihre Ergebnisse kombiniert bzw. zusammen geführt werden. Durch diese Vorgehensweise kann eine größere Generalisierbarkeit und ein höherer Abstraktionsgrad der Ergebnisse einzelner Studien sowie

die klinische Anwendung kleiner Samples hergestellt werden. Insgesamt können die Ergebnisse besser verteilt und genutzt werden (Eastabrooks et al 1994; Whittermore 2005; Lloyd Jones 2004). Des Weiteren können sie zur Entwicklung von Theorien mittlerer Reichweite beitragen (Eastabrooks et al 1994). Sie bieten eine Zusammenfassung der Ergebnisse von unterschiedlichen primären qualitativen Studien und zeichnen sich durch beschreibende Verfahren aus (Whittermore 2005).

Zunächst erscheint es so, dass qualitative Forschung naturgemäß für Datensynthesen nicht geeignet ist und die Ergebnisse einzelner Primärstudien in derartigen Zusammenfassungen in ihrer Aussagekraft gefährdet werden. Datensynthesen qualitativer Forschungsarbeiten setzen die Einzigartigkeit der Ergebnisse und Integrität einzelner primärer Studien aufs Spiel und entfernen sich durch die Verallgemeinerung der Ergebnisse von den ursprünglichen Zielen qualitativer Forschung. Die Reichhaltigkeit und Diversität der einzelnen Ergebnisse werden ausgedünnt und die Bedeutung der einzelnen Fälle, Sichtweisen, Erfahrungen und Situationen aufgeweicht. Des Weiteren ist zu berücksichtigen, dass qualitative Forschung sich in vielerlei Hinsicht durch eine hohe Diversität auszeichnet. Forscher gehen von ganz unterschiedlichen ontologischen und epistemologischen Grundlagen aus und beziehen abhängig davon unterschiedliche philosophische, soziologische, politische, ethische sowie methodische Grundlagen für ihre Forschung ein. Die Sichtweisen darüber, wie qualitative Forschung durchzuführen, wodurch sich gute qualitative Forschung auszeichnet und wie die Ergebnisse zu präsentieren sind, kann demgemäß sehr vielfältig sein (Booth 2001; Heinze 2001; Schaeffer/ Müller-Mundt 2002; Lloyd Jones 2004; Flick et al 2004).

Es stellt sich die Frage, wie in systematischen Übersichtsarbeiten diese Diversität erhalten werden kann. In der Gegenüberstellung mit quantitativer Forschung ist es darüber hinaus ungleich schwieriger, für die kritische Einschätzung der Studien allgemein anerkannte Kriterien zugrunde zu legen (Booth 2001). Auch wenn einzelne Ansätze dazu vorliegen (Kuzel/Engel 2001; Steinke 2004; Behrens/Langer 2004), befinden sich Vertreter qualitativer Forschung zu dieser Frage noch in der Diskussion. Ein Problem stellt unter anderem die Tatsache dar, dass in qualitativer Forschung kein „Gold-Standard“ vorliegen kann und Generalisierungen der Natur, den Intentionen und Zielen qualitativer Forschung widersprechen (Kuzel/ Engel 2001).

Indessen liegen u.a. die Vorteile qualitativer Forschung darin, dass sie versucht, den Kontext des untersuchten Phänomens so weit wie möglich einzubeziehen, um das Wissen, den Kontext, die subjektiven Erfahrungen, Perspektiven der Untersuchten und soziale Realitäten zu verstehen sowie die Lebenswelten aus Sicht der handelnden Menschen zu beschreiben (Popay et al 1998; Flick et al 2004). Sie versucht durch ihren methodischen Zugang eine in die Tiefe und Komplexität gehende Realität zu erfassen (Heinze 2001). Diese Ergebnisse nicht einzubeziehen hieße, wichtige Einsichten in die subjektiven Erfahrungen, Perspektiven und Situation der Gesundheits- und Pflegeversorgung zu vernachlässigen und auszuschließen. Die Ergebnisse qualitativer Forschung in Gesundheits- und Pflegeforschung können und sollten nicht isoliert von der Gesundheitsversorgung betrachtet werden. Vielmehr müssen die Resultate in größere

Zusammenhänge und Programme eingebunden werden. Systematische Reviews bilden dafür die geeignete Grundlage.

Systematische Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung können in vielfältiger Weise für evidenz-basierte Initiativen nützlich sein. Sie können sowohl als Grundlage für die Entwicklung von Theorien und Modellen als auch der Validation von empirisch entwickelten Theorien und Modellen dienen. Des Weiteren können sie eine Möglichkeit sein, die Existenz bestimmter Denkschulen festzustellen. Auch können sie die Entwicklung von Konzepten in der Gesundheitsversorgung nachzeichnen. Ein weiterer Nutzen ist, dass sie die Ergebnisse und Interpretationen systematischer Reviews in quantitativer Forschung ergänzen können. Nicht zuletzt können sie ein Mittel sein, um wichtige Bereiche und Eigenschaften in der Gesundheitsversorgung zu definieren, mit deren Hilfe Instrumente und Skalen entwickelt werden können (Booth 2001).

Systematische Reviews in qualitativer Forschung sind durch folgende Charakteristika bestimmt (Booth 2001):

- Es geht nicht darum, die gesamte Literatur zu einem Thema zu finden. Vielmehr sollen die für ein Phänomen charakteristischen und interessanten Studien für das Review zugrunde gelegt werden. Statistische Repräsentativität ist dabei nicht von Belang.
- Besondere Aufmerksamkeit erhalten negative oder nicht-bestätigende Studien. Diese bereichern die Untersuchung in ihrer Perspektivität.
- In den Reviews werden unterschiedliche und vielfältige Perspektiven berücksichtigt. Aus diesem Grunde müssen im Vorfeld definierte Qualitätskriterien für die kritische Einschätzung sorgfältig formuliert werden.
- Die Beteiligung mehrerer Forscher bei der Analyse und der Zusammenführung der Ergebnisse ist sinnvoll. Sie dient dazu, unterschiedliche Perspektiven, Sichtweisen und Interpretationen zu ermöglichen sowie Kompetenzen zu bündeln.
- Während quantitative Reviews versuchen, durch Exklusion bzw. durch Definition im Vorfeld definierter Kriterien Störanfälligkeiten zu reduzieren, suchen Reviews in qualitativer Forschung diese zu optimieren.
- Die Ergebnisse der Reviews können verifiziert werden durch Triangulation, Fokusgruppen und anderen Methoden.

Methoden und Techniken

Aufgrund der methodologischen Implikationen qualitativer Forschung muss der Frage der Techniken und systematischen Herangehensweisen große Beachtung für das Erstellen von Reviews bzw. Metasynthesen geschenkt werden. Es geht darum, systematische Schritte zu entwickeln und einzuhalten und gleichzeitig die Integrität der einzelnen Studien zu erhalten (Sandelowski et al 1997). Denn unabhängig davon, ob in qualitativer oder quantitativer Forschung Reviews durchgeführt werden, unterliegen sie

häufig systematischen Fehlern. Das heißt, die Qualität des Reviews hängt von den Review-Methoden ab, die herangezogen werden. Systematische Herangehensweisen gewährleisten in einem höheren Maße eine Überprüfbarkeit und nicht verzerrte Schlussfolgerungen.

Im Gegensatz zu quantitativen systematischen Übersichtsarbeiten, deren Erstellung gekennzeichnet ist durch lineare Prozesse und bei denen jede Abweichung vom Protokoll eine Bedrohung der Validität darstellt, geht es bei qualitativen Reviews um prozesshaft sich vollziehende Schritte, die sich wiederholen können. Es wird in Frage gestellt, ob z.B. ein im Vorfeld erstelltes Protokoll für einen interpretativen Prozess, wie in der qualitativen Forschung üblich, sinnvoll ist (Booth 2001). Systematische Reviews in qualitativer Forschung müssen andere Kriterien erfüllen als Übersichtsarbeiten in quantitativer Forschung. Anforderungen wie Sample-Größe, Statistische Power oder Gold Standard haben in qualitativer Forschung keine Bedeutung und können aus diesem Grunde nicht als Kriterien für die Beurteilung und Synthese qualitativer Forschung herangezogen werden (Booth 2001).

Beispielhaft sei die Literaturrecherche angeführt. Da das Ziel nicht ist, im Review statistische Repräsentativität herzustellen, kann das Kriterium in der Recherche nicht sein, möglichst alle veröffentlichten und nicht veröffentlichten Studien zum Thema einzubeziehen. Vielmehr sollen die spezifischen Phänomene, Gruppen, Charakteristika und Schlüsselinformationen in den einbezogenen Studien identifiziert und für das Review einbezogen werden. Dennoch muss die Literaturrecherche systematisch, explizit und reproduzierbar sein und sollte sich auf folgende Schwerpunkte beziehen:

- Hauptdenkschulen identifizieren
- unterschiedlichen Sichtweisen beachten, d.h. insbesondere auf negative oder nicht bestätigende Studien bzw. Ergebnisse achten
- in unterschiedlichen Disziplinen recherchieren, um möglichst unterschiedliche Perspektiven bzw. Ergebnisse zu untersuchen und einzubeziehen
- neben der Suche in elektronischen Datenbanken eine Handsuche durchführen um sicherzugehen, dass aufgrund zureichender Indexierung oder selektiver Datenbanken relevante Studien nicht verloren gehen (Booth 2001).

In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie die Anzahl der Forschungsstudien limitiert werden kann. Eine Möglichkeit ist, den Fokus der Suche einzuengen. Eine andere ist, so lange zu sammeln bis Datensättigung erreicht ist (Dixon-Woods et al 2005).

Für das Durchführen systematischer Reviews qualitativer Studien kommen verschiedene Methoden und Techniken in Fragen, die jedoch noch nicht alle ausgereift und zum Teil noch in der Entwicklung sind.

Booth schlägt als ein Synthese-Instrument „Meta-Ethnographie“ vor. Die Anfänge dieses Instrumentes gehen in die Erziehungswissenschaften zurück. Grundlage dieses Vorgehens ist, dass nicht die Daten der einzelnen Studien für die Synthese herangezogen werden, sondern die Interpretationen der einzelnen Studien. Das Kernelement dieser Methode ist die „reziproke Übersetzung“. Mit Hilfe dieser Methode soll eine metaphorische Reduktion erzielt werden. Auf diese Weise wird gleichzeitig eine Abstraktion und Komplexität der Daten erzielt sowie eine Beziehung zwischen den Konzepten hergestellt (Weed 2005). Diese Methode bietet demgemäß den Vorteil einer systematischen Herangehensweise, die gleichzeitig die Interpretationen der primären Datenquellen erhält (Dixon-Woods et al 2005). Allerdings ist die Durchführung sehr umfangreich und kann nicht auf einige einfache Schritte reduziert werden (Booth 2001). Kritisiert wird an dieser Methode, dass sie aufgrund der reduktionistischen Herangehensweise möglicherweise die Tiefe und Reichhaltigkeit der Daten der einzelnen qualitativen Studien reduziert (Weed 2005).

Als ein weiteres Instrument wird die kontinuierliche vergleichende Methode aus der „Grounded Theory“ nach Glaser/Strauss diskutiert. Es ermöglicht, identifizierte Konzepte unter neuen Kategorien zu clustern und unter Anwendung des axialen Kodierens, die neuen Kategorien zu spezifizieren und die Beziehungen zwischen ihnen zu testen. Das heißt die einzelnen Studien werden als Daten betrachtet, die mit Hilfe der kontinuierlichen vergleichenden Methode analysiert werden (Dixon-Woods et al 2005).

Ein weiteres Instrument ist die „Qualitative Inhaltsanalyse“. Sie hat den Vorteil einer systematischen Vorgehensweise und rekurriert auf Begrifflichkeiten der Validität und Reliabilität. Sie ist in den Sozialwissenschaften weit entwickelt und findet große Resonanz. Der Nachteil ist, dass die Daten in aller Regel reduziert werden und sie damit an Komplexität verlieren und der Kontext der Daten verloren geht (Dixon-Woods et al 2005).

Die Autoren Barroso et al führen die „Meta-Synthese“ an. Sie definieren diese als „...the term qualitative meta-synthesis refers to both an interpretive product and the analytic process by which the findings of the studies are aggregated, integrated, summarized, or otherwise put together“ (Barroso et al 2003). Das Ziel ist zum einen, eine breite interpretative Wiedergabe der Ergebnisse aller Studien für ein bestimmtes Thema und zum anderen, die Interpretation jeder einzelnen Studie zu berücksichtigen (Barroso et al 2003).

Für die Wahl der Methoden und Techniken ist die Fragestellung des Reviews von hoher Relevanz. Einige der angeführten Methoden eignen sich nur für bestimmte Fragestellungen. Für Fragestellungen, die beispielsweise mehr nach Ursachen fragen, wird die konstante vergleichende Analyse empfohlen. Fragestellungen, die die Entwicklung von Theorien mittlerer Reichweite zum Ziel haben, sollten eher die Meta-Ethnographie als Methode heranziehen (Dixon-Woods et al 2005).

Schritte und Anforderungen in der Durchführung systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung

Aufgrund der methodologischen sowie philosophischen, theoretischen und methodischen Grundlagen qualitativer Forschung sind geeignete Maßnahmen und diffizile Anforderungen zu beachten (Sandelowski et al 1997):

- Thematische Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen definieren

Die Durchführenden müssen darüber entscheiden, welche Studien in der Tat dasselbe Phänomen bzw. dieselbe Erfahrung untersuchen. Beispielsweise wird in zahlreichen Disziplinen das Thema Krankheitserfahrung erforscht. Aber jede dieser Studien betont mehr oder weniger eine Facette dieser Erfahrung. Allein die sprachlichen Unterschiede in den Veröffentlichungen und die unterschiedlichen qualitativen Methoden, die die Forscher heranziehen, stellen Reviewer vor große Herausforderungen. Sie müssen Experten in qualitativer Forschung sein, um diese zu beachtenden Merkmale adäquat bearbeiten zu können. Die Forscher müssen Instrumente oder Mittel entwickeln, um die thematischen Ähnlichkeiten der Studien zu bestimmen. Dies beinhaltet, die Studien in Bezug auf Forschungsziele, Forschungsfragen und gefundene Ergebnisse miteinander zu vergleichen. Sehr häufig sind die Forschungsziele und -fragen so allgemein formuliert, dass nur an der Art der Ergebnisse die thematischen Ähnlichkeiten der Studien gefunden werden können. Legt man das Thema Krankheitserfahrung als Beispiel zugrunde, so ist möglich, dass jede dieser Studien unterschiedliche Erfahrungen untersuchen, wie z.B. Management der Erkrankung, Interaktionen und Kommunikation, Rahmenbedingungen der Diagnosestellung usw. Jeder dieser Kategorien könnte Gegenstand einer separaten Metasynthese sein.

- Inklusionskriterien bestimmen

Vor jedem Review stellt sich die Frage, welche Studien einbezogen werden sollen. Zu viele Studien können eine in die Tiefe gehende Analyse hemmen und die Validität der Ergebnisse bedrohen. Sandelowski et al betonen, dass eine Berücksichtigung von mehr als 10 Studien voraussetzt, dass eine klar abgegrenzte Sampling-Strategie definiert wird, um enge Grenzen für die Synthese zu setzen. Forscher, die eine qualitative Übersichtsarbeit beispielsweise zu Krankheitserfahrungen erstellen wollen, können Studien zu Themen wie Diagnosestellung, Symptommanagement o.ä. zusammenführen, um für jedes dieser Themen ein eigenes Review zu erstellen. Die Ergebnisse dieser einzelnen Übersichtsarbeiten können dann ein umfassendes Bild über das Thema erstellen. Ein weiteres zu berücksichtigendes Problem ist die Frage, ob und welche Studien ausgeschlossen werden sollen. Sandelowski et al vertreten die Auffassung, dass Qualitätsgründe nicht den Ausschluss von Studien bestimmen sollten, da die Diskussion über die Qualität in qualitativer Forschung und über „gute“ qualitative Forschung noch nicht abgeschlossen ist. Reviewer seien in jedem Fall dazu verpflichtet, Prinzipien guter Forschung und Ausschlusskriterien von Studien darzulegen. Auf jeden Fall sollten Kriterien bestimmt werden für eine vergleichende Analyse der Studien. Sie müssen allerdings so allgemein sein, dass sie auf alle qualitativen Studien angewendet werden kön-

nen. Eine Empfehlung ist, dass die Reviewer unterschiedliche Kriterien für unterschiedliche Forschungsdesigns anwenden.

- Methodische Vergleichbarkeit bestimmen

Dieser Punkt beinhaltet die Anforderung, die Grundlagen für die methodische Vergleichbarkeit der Studien zu bestimmen. Es ist sinnvoll, Kriterien wie die Art der Literaturrecherche, Designs der Studien, Sampling-Techniken, Datensammlung und -analyse heranzuziehen. Wenn bspw. ein Kodiersystem für die methodische Vergleichbarkeit zugrunde gelegt wird, muss dieses demgemäß Informationen zum Forscher wie Fachgebiet bzw. -disziplin, persönliche Erfahrungen berücksichtigen. Das Kodiersystem muss dem Reviewer behilflich sein, die Struktur und charakterisierenden Elemente jeder einzelnen Studie zu verstehen.

- Methoden und Techniken für die Synthese der Ergebnisse explizieren

Dieses Kriterium umfasst die sehr komplexe Anforderung, eine Technik bzw. Methode zu entwickeln, die die Ergebnisse zusammenführt und miteinander vergleicht. Mittlerweile gibt es unterschiedliche Methoden und Techniken, die aber unterschiedlich differenziert entwickelt sind (siehe oben). Unabhängig davon, welche Methode bzw. Technik benutzt wird, ist das Ziel einer qualitativen Übersichtsarbeit, alle wichtigen Ähnlichkeiten und Unterschiede in Sprache, Konzepten, Bildern und Ideen rund um das untersuchte Thema zu berücksichtigen. Im Gegensatz zu quantitativen Studien geht es vor allem um eine Verbreiterung der interpretativen Basis des untersuchten Phänomens und möglicherweise um die Entwicklung von Theorien.

Anforderungen und Kriterien an die primären qualitativen Studien

Popay et al beschäftigen sich mit der Frage, welche Kriterien für die Beurteilung von qualitativer Forschung für systematische Übersichtsarbeiten herangezogen werden können (1998).

Als Prinzip legen sie zugrunde:

„Research concerned with the appropriateness of care and with understanding the basis of lay and professional behaviour and action must privilege subjective meaning or lay knowledge if it is to provide good evidence to inform practice and policy.“ (Popay et al 1998)

Demgemäß ist die Kernfrage: Illuminiert die zugrunde gelegte Forschung die subjektive Meinung, Aktionen oder bezieht sie den Kontext der Untersuchten im erforderliche Maße mit ein?

Im Einzelnen muss an die qualitativen Primärstudien folgende Kriterien und Anforderungen gestellt werden:

- *Sampling*: Führt die Art des Samplings zu Erkenntnissen, die notwendig sind, um

die Perspektiven, Situationen, Erfahrungen sowie Strukturen und Prozesse, in denen die Individuen oder Situationen eingebettet sind, zu verstehen? Der Hintergrund dieser Frage ist, dass das Sampling in qualitativer Forschung andere Ziele verfolgt als in quantitativer Forschung. Abhängig von der Art des Samplings wird beispielsweise das Kriterium der Angemessenheit auf der Ebene der subjektiven Bedeutungen beeinflusst.

- *Angemessene Beschreibung:* Einer der Kennzeichen in qualitativer Forschung ist, dass sie in die Tiefe gehende Beschreibungen gewährleisten. Mit anderen Worten, ein wesentliches Kriterium ist die Reichhaltigkeit bzw. Dichte der Beschreibungen der Ergebnisse. Diese umfassen den Kontext der Erfahrungen, die Intentionen und Bedeutung der Erfahrungen und den Erfahrungshorizont. Folgende Fragen sollten in der Analyse gestellt werden: Ist die Beschreibung detailliert genug, um dem Leser eine angemessene Interpretation des Kontextes der Studie zu erlauben?

- *Datenqualität:* Zu diesem Punkt sollte folgende Frage gestellt werden: Wie sind unterschiedliche Quellen über dasselbe Thema miteinander verglichen und kontrastiert worden? Werden subjektive Wahrnehmungen und Erfahrungen angemessen verarbeitet? Diese und andere Fragen sollen herausarbeiten, wie die Daten gesammelt, analysiert und präsentiert werden. Es geht bei diesen Fragen unter anderem darum, das Ausmaß der Interaktion des Forschers im Prozess, die bei qualitativer Forschung vorauszusetzen ist, offen zu legen und adäquat zu berücksichtigen.

- *Theoretische und konzeptionelle Angemessenheit:* Es gilt in jedem Fall die interpretative Validität zu beachten. Die Kernfrage ist, wie kommt der Forscher von der Beschreibung der Daten zu einer eigenen Analyse und Interpretation? Ein Reviewer sollte in der Lage sein, die Analyse und Interpretation des Forschers von den Perspektiven und Meinungen der Untersuchten zu unterscheiden.

- *Potenzial das „Typische“ der Studien einzuschätzen:* Das Ziel ist, dass logische Generalisierungen für eine Gruppe von ähnlichen Phänomenen gemacht werden. Dabei müssen die Settings oder Fälle nicht typisch sein. Die Relevanz für die Verallgemeinerung leitet sich vielmehr von den atypischen Ergebnissen ab.

Diskussion

Für die Gesundheits- und Pflegeforschung ist die Frage systematischer Reviews qualitativer Forschung von hoher Relevanz. Allerdings sind im deutschsprachigen Raum kaum Veröffentlichungen und Diskussionen zu diesem Thema zu finden.

Für die Durchführung von systematischen Reviews in qualitativer Forschung sind zahlreiche Kriterien und Anforderungen zu berücksichtigen. Es ist ein sehr zeitaufwändiges und komplexes Verfahren. Als problematisch ist sicherlich zu beurteilen, dass die Methoden und Techniken sowie methodischen Grundlagen für die Erstellung von systematischen Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung in der Entwicklung sind und nicht auf ausgereifte und differenzierte Vorgehensweisen rekuriert werden kann. An

die Reviewer sind hohe Anforderungen gestellt. Sie müssen als Experten in qualitativer Forschung ausgewiesen sein, um die Übersichtsarbeiten methodisch und systematisch angemessen durchführen zu können.

Viele Fragen sind noch ungeklärt und bedürfen einer methodischen Diskussion und Weiterentwicklung. Beispielhaft seien folgende angeführt:

- Welche systematischen Kriterien müssen Reviews in qualitativer Forschung erfüllen?
- Wie kann Transparenz in Bezug auf die in den einzelnen Primärstudien herangezogenen Methoden hergestellt werden?
- Wie kann Transparenz und Systematik in der Literaturrecherche hergestellt werden?
- Wie erfolgt eine systematische und nachvollziehbare Literaturrecherche für die Übersichtsarbeit?
- Wann ist Datensättigung erreicht?
- Muss das Verfahren qualitativer Reviews einem systematisierten und standardisierten Protokoll folgen?
- Wenn ja, wie sieht dieses systematisierte und standardisierte Protokoll aus?
- Wie kann das Verfahren qualitativer Reviews systematisiert und standardisiert werden?
- Wie geht man mit Fragen nach Suchstrategien, nicht eingeschlossene Studien u.ä. um?
- Wie ist es mit der Frage systematischer Verzerrungen wie Publikations-, Retrieval-, Sprachbias u.ä.?

Auch sollte der Kritik besondere Beachtung geschenkt werden, dass systematische Reviews beziehungsweise die möglichen Methoden und Techniken die Reichhaltigkeit und Tiefe der Ergebnisse reduzieren und damit gegebenenfalls die Intention qualitativer Forschung konterkarieren können.

Diese kritischen Punkte und offenen Fragen sollten jedoch nicht dazu führen, systematische Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung ad acta zu legen. Die Ergebnisse qualitativer Forschung sind für eine evidenz-basierte Gesundheits- und Pflegeversorgung von hoher Relevanz. Sie bieten vielfältige Perspektiven zu wichtigen Phänomenen und Situationen. Sie helfen, die Innenperspektiven von untersuchten Zielgruppen besser zu verstehen und demgemäß durch die hohe externe Validität eine zielgruppen-gerechte Gesundheits- und Pflegeversorgung anzubieten. Sie führen zu einer umfassenden Interpretation der Ergebnisse einzelner Studien und erhöhen die Anwendbarkeit von Ergebnissen zu definierten Themen und Problemen in der Praxis. Nicht zuletzt ergänzen sie die Ergebnisse quantitativer Forschung und tragen auf diese Weise zu einem umfassenden Verständnis einer evidenz-basierten Versorgung im Gesundheitswesen sowie den Prozessen, Strukturen und der Organisation des Gesundheitswesens bei.

Unter Umständen führen systematische Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung zu einem anderen und einem erweiterten Verständnis von evidenz-basierter Medizin/Praxis. Cochrane hat systematische Übersichtsarbeiten auf der Basis von randomisierten kontrollierten Studien als Mittel der Wahl eingeführt, wenn es um den Nachweis von Effektivität von Maßnahmen und Interventionen geht (1972). Upshur formuliert die Forderung, dass eine neue Evidenz-Definition gefunden werden müsse, die sowohl qualitative wie auch quantitative Studien zulasse, da das Ziel der evidenz-basierten Gesundheitsversorgung sei, Forschung mit Praxis zu verbinden. Er bietet folgende an:

„To summarize, evidence is an observation, fact, or organized body of information offered to support or justify inferences or beliefs in the demonstration of some proposition or matter at issue. The determinants of belief in health care may arise from either quantitative or qualitative grounds“ (Upshur 2001:7).

Angesichts der Relevanz qualitativer Forschung für eine qualitativ hochwertige Gesundheits- und Pflegeversorgung ist eine Initiative ähnlich der Cochrane Collaboration anzuraten, die sich mit den methodischen und inhaltlichen Fragen systematischer Übersichtsarbeiten in qualitativer Forschung auseinandersetzt und die aufgeführten Fragen aufarbeitet sowie Reviews für Kliniker, Politikern und anderen Verantwortungsträgern zur Verfügung stellt.

Literatur

- Antes, G. (1998): EBM praktizieren, in: Perleth, M./ Antes, G. (Hg): Evidenz-basierte Medizin. Wissenschaft im Praxisalltag, München: MMV Medizin Verlag, 19-2
- Antes, G./Bassler, D./Galandi, D. (1999): Systematische Übersichtsarbeiten: Ihre Rolle in einer Evidenz-basierten Gesundheitsversorgung, in: Deutsches Ärzteblatt 96:10, A-16, B-476, C-437
- Behrens, J./ Langer, G. (2004): Evidence-based Nursing. Vertrauensbildende Entzauberung der Wissenschaft. Bern u.a.: Verlag Hans Huber
- Booth, A. (2001): Cochrane or cock-eyed? How should we conduct systematic reviews of qualitative research. Paper presented at the Qualitative Evidence-based Practice Conference, Taking a Critical Stance. Coventry University <http://www.leeds.ac.uk/educol/documents/00001724.htm>. (Zugriff: 12.08.05)
- Boroso, J./ Gollop, C.J./ Sandelowski, M./ Meynell, J./ Pearce, P.F./ Collins, L.J. (2003): The Challenges of Searching for and Retrieving Qualitative Studies, in: Western Journal of Nursing Research 25:2, 152-178
- Chalmers, I. (1993): The Cochrane Collaboration: Preparing, Maintaining, and Disseminating Systematic Reviews of the Effects of Health Care, in: Annals New York Academy of Sciences 703, 156-165
- Chalmers, I./ Hedgges, L./ Cooper, H. (2002): A Brief History of Research Synthesis, in: Evaluation & The Health Professions 25:1, 12-37
- Cochrane, A.L. (1972): Effectiveness and Efficiency. Random reflections on Health Services, London: The Nuffield Provincial Hospitals Trust
- Dixon-Woods, M./ Agarwal, S./ Jones, D./ Young, B./ Sutton, A. (2005): Synthesizing qualitative and quantitative evidence: a review of possible methods, in: Journal of Health Services Research & Policy 10:1, 45-53

- Eastabrooks, A./Field, P.A./Morse, J.M. (1994) Aggregating Qualitative Findings: An Approach to Theory Development, in: *Qualitative Health Research* 4:4, 503-511
- Flick, U./von Kardorff, E./Steinke, I. (2004): Was ist qualitative Forschung? Einleitung und Überblick, in: Flick, U./ von Kardorff, E./ Steinke, I. (Hg.). *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 3. Aufl., 13-29
- Harden, A et al. (2004): Applying systematic review methods to studies of people`s views: an example from public health research, in: *JECH* 58:9, 794-800
- Hasseler, M. (2006): Evidence-based Nursing for Practice and Science, in: Kim, H.S./Kollak, I. (Hg.): *Nursing Theories. Conceptual & Philosophical Foundations*, New York: Springer, 215-235
- Heinze, T. (2001): *Qualitative Sozialforschung: Einführung, Methodologie und Forschungspraxis*, München, Wien: Oldenbourg
- Kuzel, A.J./Engel, J.D. (2001): Some Pragmatic Thoughts About Evaluating Qualitative Health Research, in: Morse, J.M./ Swanson, J.M./ Kuzel, A.J. (Hg.): *The Nature of Qualitative Evidence*. Thousand Oaks u.a : Sage Publications, 114-138
- Lloyd Jones, M. (2004): Application of systematic review methods to qualitative research: practical issues, in: *Journal of Advanced Nursing* 48, 271-278
- Madjar, I./Walton, J.A. (2001): What is Problematic About Evidence, in: Morse, J.M./ Swanson, J.M., Kuzel, A.J. (Hrsg.): *The Nature of Qualitative Evidence*. Thousand Oaks u.a: Sage Publications, 28-45
- Popay, J./Rogers, A./Williams, G. (1998): Rationale Standards for the Systematic Review of Qualitative Literature in Health Services Research, in: *Qualitative Health Research* 8:3, 341-351
- Sackett, D.L. (1998): Was ist Evidence-basierte Medizin?, in: Perleth, M./ Antes, G. (Hg.): *Evidenz-basierte Medizin. Wissenschaft im Praxisalltag*. München: MMV Medizin Verlag, 9-12
- Sandelowski, M. (2000): Focus on Research Methods. Whatever Happened to Qualitative Description, in: *Research in Nursing & Health* 23, 334- 340
- Sandelowski, M./Docherty, S./ Emden, C. (1997): Focus on Qualitative Methods. Qualitative Metasynthesis: Issues and Techniques, in: *Research in Nursing & Health* 20:365-371
- Schaeffer, D. (2002): Geschichte und Entwicklungsstand qualitativer Gesundheits- und Pflegeforschung im deutschsprachigen Raum, in: Schaeffer, D./ Müller-Mundt, G. (Hg.): *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung*. Bern u.a.: Hans Huber Verlag, 13-31
- Schaeffer, D./Müller-Mundt, G. (Hrsg.): *Qualitative Gesundheits- und Pflegeforschung*. Bern u.a.: Hans Huber Verlag
- Steinke, I. (2004): Gütekriterien qualitativer Forschung, in: Flick, U./ von Kardorff, E./ Steinke, I. (Hg.) (2004): *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 3. Aufl., 319-331
- Swanson, J.M. (2001): The Nature of Outcomes, in: Morse, J.M./ Swanson, J.M./ Kuzel, A.J. (Hg.): *The Nature of Qualitative Evidence*. Thousand Oaks u.a.: Sage Publications, 223-255
- Upshur, R.E.G. (2001): The Status of Qualitative Research as Evidence, in: Morse, J.M./ Swanson, J.M./ Kuzel, A.J. (Hg.): *The Nature of Qualitative Evidence*, Thousand Oaks u.a.: Sage Publications, 5-26
- Weed, M (2005): „Meta-Interpretation“: An method for the Interpretive Synthesis of Qualitative Research, in: *Forum Qualitative Social Research* 6:1:Art. 37
- Whittermore, R (2005): Combining Evidence in Nursing Research. Methods and Implications, in: *Nursing Research* 54:1, 56-62

Prof. Dr. Martina Hasseler

HAW Hamburg, Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Berliner Tor 5, 20099 Hamburg, martina.hasseler@sp.haw-hamburg.de